

# Aus dem Leben eines Tausendsassas

**Der Berner Resli Burri ist Multiinstrumentalist, komponiert Lieder, Film-, Schauspiel- und Zirkusmusik. Er ist mit unterschiedlichsten Formationen als Musiker und Komiker unterwegs. Porträt eines umtriebigen Künstlers.**

ANDREAS ZURBRIGGEN

Und dann hat es «Boum!» gemacht. Wer mit einer CD mit einem solchen Titel nach Paris reist, der kann sich auf was gefasst machen. 1992 wollte Resli Burri seine CD «Boum!» auf den Markt bringen. 3000 Exemplare waren schon gepresst. Es fehlte nur noch das Einverständnis von Charles Trenets Verleger. Der Chansonnier Trenet sang 1938 in einem Film das Lied «Boum!», das bis heute in der Populärkultur nachwirkt. Burris Song «Boum!», welcher der CD den Namen gab, war eine Neuinterpretation dieses Klassikers. Deshalb mussten die Rechte eingeholt werden. Dies wollte Burri in Paris gleich selbst besorgen. «Es empfing mich ein distinguiertes, steif wirkendes Verleger, der beim Abspielen der CD die Nase rümpfte», erinnert sich Burri. Im selben Moment ging in dem Verlegerbüro eine Tür auf und herein kam kein geringerer als der bekannte Sänger und Schauspieler Charles Aznavour, der sich danach erkundigte, was für tolle Klänge

hier zu hören seien. Burri reiste daraufhin mit der Einwilligung zurück nach Bern, und seine CD erlangte Kultstatus. Eine Prise von französischem Chanson, eine Handvoll ironisch durchbrochener Lebensweisheit à la Mani Matter, eine aus einem französischen Kinderlied entlehene Ohrwurm-melodie. Dies gepaart mit knackigen Rhythmen und einer vielfarbigen Instrumentierung. Fertig ist der auf

der CD «Boum!» verewigte unverkennbare Sound von Resli Burri.

#### «Autodilettant»

So unverkennbar die Musiksprache von Burri auch ist, stets lotet sie verschiedene Winkel im musikalischen Kosmos aus. Und dieser Kosmos ist bei Resli, so sein Künstlernaam, besonders breit gefächert. Für den Circus Monti komponierte er etwa Stücke, zu denen Akrobatik vollführt wurde, im vergangenen Jahr erklang in Ostermundigen bei den Aufführungen vom Theaterstück «Madame Bissegger» seine Musik, und auch der mit Preisen überhäufte Film «Messies – ein schönes Chaos» von Ulrich Grossenbacher erhielt erst durch Burris Filmmusik die eigentümlich melancholische Atmosphäre, die den Film so tief ins Gedächtnis brennt.

«Ich bin ein Autodilettant», sagt Burri mit einem Augenzwinkern, «ich kann nichts richtig und tue alles gern.» Diesem «Autodilettanten» überreichte der Kanton Bern 2019 einen der grossen Musikpreise. Die Musikkommission würdigte Burri damit als Sideman, Frontman, Komponist und Netzwerker in der Berner Szene.

#### Drei Auftritte am Gurtenfestival

Die Glücksgöttin Fortuna scheint schon in den 1990er-Jahren ein Auge auf Resli Burri geworfen zu haben. Ein weiterer Zufall öffnete ihm nämlich noch einen ganz anderen Weg. Damals trat im Saal der Worb-Brauerei, über der Burri noch heute wohnt, eine der vielen Bands auf, die in dieser Zeit im Raum Bern aktiv waren. Was Burri hatte, aber die Band nicht, war eine sündhaft teure Hammondorgel mit Leslie-Lautsprechern. Anstatt sich die Hammondorgel auszuleihen, engagierte die Band kurzerhand Burri als Bandmitglied. Der Name der Band: Patent Ochsner. Von 1992 bis 2001 blieb Burri in der Band aktiv. Er tourte mit Liedern wie «W. Nuss vo Bümpliz» und «Scharlach-

rot» durch Europa und durchlebte dreimal die Massenhysterie des Gurtenfestivals: «Was haben die Leute bloss?», dachte ich mir bei den ersten Auftritten, «wir machen doch nur Musik!», entsinnt sich der im vergangenen Jahr sechzig gewordene Burri an diese Zeit.

#### Als Vagabund durch die Schweiz

Nun, 25 Jahre später, tourt Resli mit gänzlich anderen Formationen. Mit «Drü», einer Spasskapelle, bestehend aus ihm, Mario Batkovic und Reverend Beat-Man begibt er sich schon mal auf «Worldtour de Bern», wobei an verschiedenen Orten in der Bundesstadt Gigs gegeben werden – alle an einem einzigen Tag. Die improvisierte Bühne wird dabei per Traktor von einem Ort zum nächsten gezogen. Eine weitere Herzensangelegenheit von Burri ist das inklusiv arbeitende Kollektiv Freiraum, eine Theatertruppe mit Residenz in der «Heitere Fahne». Mit der Folk-Noir-Band «The Dead Brothers» wiederum herrscht zurzeit ein wenig Auftrittsflaute.

Ganz anders mit «Les trois Suisses». Der Grundstein für das neue autobiografisch inspirierte Programm «Vagabund» wurde in diesem März im Berner Kultur-Casino gelegt. Dann war Corona-bedingt für ein paar Monate Pause. «Les trois Suisses» treten zwar nur noch zu zweit auf, Spass, Witz und Musikalität haben sie jedoch für drei im Gepäck. Nun ist das Komikerduo wieder unterwegs. Halt machen Pascal Dussex und Resli Burri, die seit zwanzig Jahren hartnäckig die Kleinbühnen des Landes bespielen, auf ihrer Tournee im November erneut in Bern und auch in Spiez (siehe Infobox). Zwei Strassenmusiker stehen im Programm «Vagabund» nicht etwa passend in einer Einkaufspassage, sondern – für sie

völlig neu – auf der Bühne. Diese ungewöhnliche Situation zwingt die beiden Vagabunden zu hochstaplerischen Ausschweifungen. Dabei werden auch Zeitphänomene aufs Korn genommen: «Bei Strassenauftritten lassen sich als Formation durchaus an einem Nachmittag 500 Franken verdienen. Will man denselben Betrag auf Spotify erlangen, braucht man beinahe eine Million Streamings. Irgendetwas ist da völlig aus dem Lot geraten», analysiert Burri scharfzüngig die heutigen Verdienstmöglichkeiten von Musikern.

#### Mit dem Lastwagen nach Teheran

Das Einkommen von Resli Burri setzte sich immer aus mannigfaltigen Quellen zusammen: So arbeitete er etwa als Car- und Lastwagenchauffeur und immer noch als Klavierstimmer. In jungen Jahren führten ihn Frachtlieferungen mit dem Lastwagen sogar auf abenteuerlichen Reisen bis in den nahen Osten. Geboren ist Burri in São Paulo. Seine Eltern waren nach Brasilien ausgewandert. «Mit einem VW-Bus streiften wir in den Ferien kreuz und quer auf unasphaltierten Strassen durchs Land». Als er neun Jahre alt war, zog seine Familie zurück in die Schweiz. Zuerst nach Lausanne, fünf Jahre später nach Worb. Um die Welt reist Burri immer noch gerne. «Worb verstehe ich als mein Basislager, von dem aus ich die Welt entdecken kann.»

Mit der Klarinette fing seine Liebe zur Musik an, später kam das Klavier dazu, welches zu seinem Hauptinstrument wurde. Ein Jus-Studium an der Universität Bern brach er der Musik zuliebe ab. Eine weitere grosse Passion Burris ist die Kunst. Seine Mutter war Kunstmalerin. Früh kam er deshalb in Kontakt mit diesem Metier. Heute besucht er befreundete Künstler in ihren Ateliers und sammelt leidenschaftlich Kunstwerke – von Strassenkünstlern bis zu grossen Namen wie Franz Gertsch. Burri bleibt ein Tausendsassa durch und durch. «Nur eine Sache zu machen, wäre mir viel zu einfältig», bringt er seinen Lebensentwurf auf den Punkt. Man kann gespannt sein, was für Projekte dieses Berner Unikum in Zukunft noch anpacken wird. ■

«Ich bin ein Autodilettant», sagt Resli Burri mit einem Augenzwinkern, «ich kann nichts richtig und tue alles gern.»

#### VAGABUND-TOURNEE

Die Tourneedaten «Vagabund» von «Les trois Suisses» im Raum Bern ab Oktober:  
Dienstag, 13.10. um 21 Uhr in der Mühle Hunziken in Rubigen, Freitag, 6.11. um 20 Uhr in der Matthäuskirche in Spiez, Donnerstag, 19.11., Freitag, 20.11. und Samstag 21.11. jeweils um 20 Uhr im La Cappella in Bern, Samstag, 12.12. im Sofa-Theater in Hindelbank und am Samstag, 19.12. im Rössli Heistrich in Utzigen.  
Änderungen vorbehalten.

